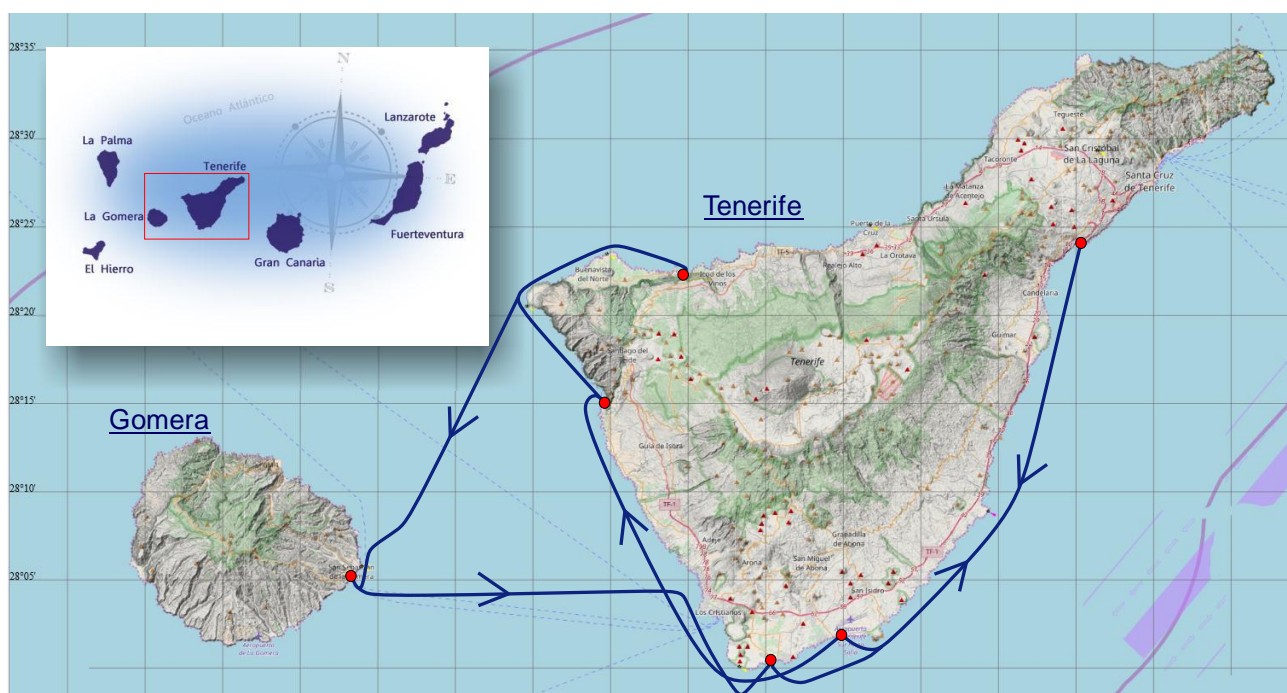


Aus dem Logbuch.... **Atlantik > Kanaren Segeltörn 2017** von Skipper Reimar Minde

schon wieder Segelurlaub? – nein, nicht so wirklich! Dieser Törn wurde von mir als Profi-Skipper im Auftrag einer Firma durchgeführt. Diese „Windbeutel Reisen“ bietet unter anderem weltweit Segelreisen und Kojen-Charter an. Für diesen einwöchigen Törn hatte eine vierköpfige Gruppe eine Yacht exklusiv mit Skipper ab Radazul auf Teneriffa gebucht. Im Sommer hatte ich schon für die gleiche Firma zwei Familien-Törns im Tyrrhenischen Meer übernommen. (im Seegebiet: Toskana>Elba<Korsika) Es macht immer wieder Spaß auf interessante und unterschiedlichste Menschen aus allen beruflichen Sparten sowie vorerst unbekannte Mitsegler anzutreffen. Bis jetzt hatte ich immer die besten Erfahrungen egal welchen Geschlechts oder Alters machen können, ob Mitsegler mit oder auch ganz ohne Nautische Erfahrung. Dieses mal hatten zwei von ihnen einen Segelschein mit etwas Erfahrungen, die anderen beiden waren noch nie segeln. Alle Achtung dachte ich vorab, tapfer oder unbedarft. Es ging gut, soweit kann ich das schon mal vorausschicken. Mit Seekrankheit oder Übelkeit hatten sichtlich nur ein Segler und ein Neuling zu kämpfen. Sicherheitshalber gegen Übelkeit und Erbrechen immer dabei, konnte ich mit VomexA Dragees wieder aushelfen. Habe selbst noch nie etwas eingenommen, aber diese helfen bei rechtzeitiger Einnahme, jedoch man wird etwas müde. Schlafen ist jedenfalls besser als unwohl Fische füttern.



Sa. 02. Dezember

Über Stuttgart ging es mit Niki Airlines nach Teneriffa-Süd. Ich hatte mit meiner Buchung zwischen der Airberlin-Pleite und Niki-Insolvenz noch Glück und hatte kein Problem zurückzukommen. Mit dem Taxi vom Flughafen kam ich nach ca. 54km (65,-€) und 40Minuten um 16:30Uhr in Radazul in der Marina an. Meine Mitsegler waren schon einen Tag früher auf Teneriffa und schon vor Ort und hatten den Verpflegungseinkauf erledigt.

Einchecken, Bootsübernahme, Einräumen nahm wieder die übliche Zeit in Anspruch. Leider konnten nicht alle Mängel am Schiff behoben werden. Eigentlich erwartet man ja eine komplette und einsatzfähige Yacht übernehmen zu können. Aber immer sind mindestens kleinere Mängel oder Schäden zu finden. Bei unserer 43Fußyacht im mittleren Charteralter bewegte sich die Ruderanlage so schwer, dass sich das Not-Ruder nicht mal bewegen ließ. Es wäre unverantwortlich so auszulaufen. Dem Vercharterer überließ ich noch einen

Versuch es zu reparieren, verlangte aber schon ein anderes Schiff als Ersatz. Beim Abendessen im Marina-Restaurant kamen sie und meldeten uns, das wir morgen um 10:00Uhr umziehen können und eine Beneteau 50 bekämen. Die Nachricht war beruhigend, aber die gleiche Prozedur morgen nochmal anzugehen unschön und ein Auslaufen vor ein Uhr nicht sehr wahrscheinlich. Immerhin hatten wir für den ersten Schlag morgen mindestens 33sm vor uns. Ich habe mit der Charter Firma Alboran eigentlich gute Erfahrungen auf Mallorca gemacht. Die Schiffe sind besser ausgerüstet wie vergleichsweise andere Schiffe im gleichen Preis-Segment anderer Anbieter. Die Mitarbeiter sind immer sehr bemüht aber auch oft überfordert und manchmal nicht qualifiziert genug in der kurzen Zeit zwischen den Crewwechsel die Schiffe zufriedenstellend zu warten. Ich denke, auch unterschlägt eine Chartercrew entdeckte oder erstandene Schäden um nicht in den Verlust des Selbstbehaltes oder Kautions zu gelangen. Ein Dilemma mit dem man leider immer rechnen muss. Deshalb ist nichts Auszulassen und zwingend notwendig das erhaltene Gefährt auf Herz und Nieren bis ins Kleinste zu checken.

So. 03. Dezember

TENERIFFA MARINA RADAZUL (28° 24,1'N 016° 19,4'W)

Wetter: leicht bedeckt, 22°C, 2-4Bft. N, See 1-3 (bis2mWelle)

Radazul, unser Ausgangshafen liegt nur etwa 7km süd-westlich der Insel-Hauptstadt Santa Cruz im Nord-Osten Teneriffas. Der Hafen liegt unterhalb einer steilen Küste, die von einer großen Reihe riesiger Betonklötze und Hochhäuser verdeckt wird.



Der Yachthafen ist in einem guten Zustand, verfügt über 200 Boote Platz an Schwimmstegen mit einigen Gastliegeplätzen und bietet ausreichend Infrastruktur. Neben den Restaurants und Cafes, einem Supermarkt oberhalb in 10 Minuten Entfernung gibt es auch vor der Einfahrt und Kaimauer eine Bademöglichkeiten mit freier Sicht auf das Meer mit Strandbar. Mein eigenes mitgebrachtes Bade-Thermometer sagte 21°C. Unterwasser gab's auch viele verschiedene leuchtend farbige Fischle zwischen den Steinen zu sehen.

Radazul ist aber auch bekannt für Böen, die im Herbst und Winter auftreten, wodurch die Dünung in der Nähe des Ufers zunehmen kann. Normalerweise trifft der Wind Radazul aus Nordost und ist gut geschützt. Der N-Wind war diesmal schwach und wir lagen absolut ruhig und hatten eine gute Nacht.

Nach dem Frühstück machten wir uns auf zum Umzug. Unser neues Zuhause war nicht auf einen Einsatz vorbereitet und die Putz-Kolonnen musste u.a. noch durch. Parallel checkte ich das Schiff. Einige Reparaturen wie kordierte Lifelein-Befestigung, Bug-Licht musste repariert werden. Fehlendes Inventar, Bettwäsche und Automatikwesten etc. nahmen wir kurzerhand mit Vermerk auf der Checkliste vom vorigen Schiff mit. Unsere Beneteau 50 war schon neun Jahre im Einsatz



machte aber einen relativ guten Eindruck. Die 116 m² Segel waren im guten Zustand und nicht alt. Zur Freude hatte jetzt jeder und unser Schnarcher seine eigene Doppelkabine und sehr viel Platz.

Um 14:00Uhr nach einer umfangreichen Sicherheitseinweisung konnten wir endlich losmachen. Unser Marinario half uns sicherheitshalber mit einem Schlaucher uns aus der kurzen engen Lücke bei leichtem Wind heraus zu buxieren. Leider hat unsere Dame, „Mary-Anne“ mit ihren 15m Länge und 14 Tonnen Verdrängung nicht den Luxus eines Bugstrahlruders.

Mit einer Backstag-Briese von 2 bis 4 Bft. ging es flott unter Voll-Zeug mit 6-7Kn. Richtung Süden. Hier im Süden geht die Sonne erst um 18:10 unter aber wir schafften es natürlich nicht mehr bei Tageslicht unser erstes Ziel zu erreichen. San Miguel ist eine neue Marina im Süden Teneriffas.



Bojen und kl. Festfeuer markieren die Einfahrt. Die langen Dunkelphasen(9s) hatten mich bei der Ansteuerung von weitem erstmal irritiert. In der Nähe des Wellenbrechers seien ein paar Unterwasserfelsen was mich etwas nervös machte. Sowohl in der Einfahrt als auch in der Marina ist das Wasser an manchen Stellen bei Niedrigwasser ziemlich flach. Wir hatten Niedrigwasser! (LWH -1,2m <> HWH +1,1m) Ging aber problemlos. Nach dem runden der Einfahrt war die Welle weg und wir bekamen von Land her signalisiert am Tankstellensteg längsseits festmachen zu können. Meine Mannschaft hatte ich schon eingewiesen was zu tun galt und unser erste Anlege-Manöver klappte problemlos. Um 19:30Uhr lagen wir fest. Auch der Anlegeschluck musste nicht lange auf sich warten. Leider hatten wir keinen Landstrom, unsere beiden Nachbarn, auch Alboran-Charterer im Päckchen hinter uns waren zu kompliziert, blöde und nicht bereit dazu uns eines der beiden einzigen Steckdosen frei zu machen. Wir konnten kein Kabel zu einem der anderen Schiffe legen, leider hatten die aber wir nicht, den nötigen Schuko-Adapterstecker an der Verlängerung. Egal, hatten ja sie in Lee morgens zum Batterie laden unsern Dieselduft auf ihrem Tisch...

Tagesweg ü.G. 32,5sm

So. 04. Dezember

TENERIFFA SAN MIGUEL (28°01.1' N 016°36.9' W)

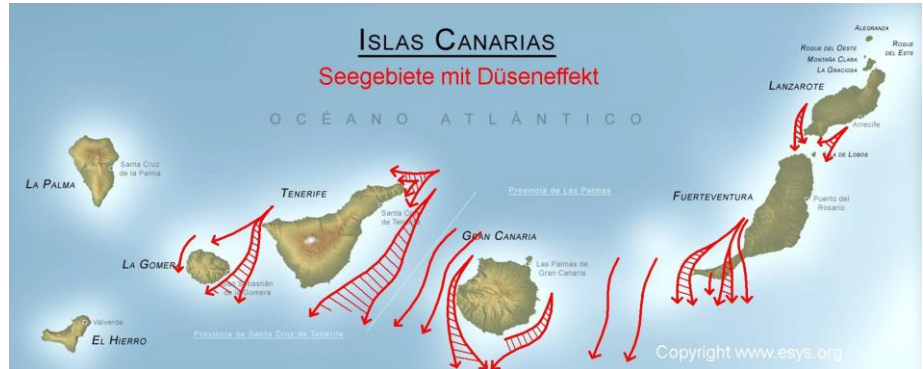
Wetter: fasst Wolkenlos, 22°C, 2-5Bft. NE, See 1-3 (bis2mWelle)

Gestern nach einem guten Abendessen an Bord waren glaube ich alle recht müde und gingen bald in die Kissen. Die Nacht war ruhig, nur das leise Plätschern an der Bordwand und leise knispeln der Muscheln vom Grund des Hafenbeckens war zu hören. Harry, unser Frühaufsteher hatte schon einen längeren Spaziergang hinter sich und frische Brötchen und den vergessenen Küchenbedarf mitgebracht, als wir aus den Kojen krochen.



Nach einem ausgedehnten Frühstück haben wir um 11.15 Uhr abgelegt. Mit vorerst gereftem Groß und Vorsegel bei bis 5Bft. aus Ost ging es mit durchschnittlich 7kn weiter ums Süd-Cap.

Das Seegebiet vor San Miguel ist eine recht windige Ecke. Die hohen Gebirge im Inneren von Teneriffa nehmen heftig Einfluss auf die Passatwinde: An der Ostküste der Insel bis Punta Roja hat es meist gute vier Beaufort Wind aus Nordost.



Dazu kommt ein Süd-Strom von etwa einem Knoten. An der Südwestküste wird der Passat (Bild) von den Gebirgen ausgebremst: Hier herrschen meist schwache Winde. Teneriffa liegt in der Passatzone, die vom Azorenhoch verursacht wird. Lediglich in den Wintermonaten, wenn das Azorenhoch von einem Tief verdrängt wird, kann es Südstürme bis 35 Knoten geben. Auf der Reise Richtung Süden passte das auch hervorragend. Auf der Rückfahrt bestätigte sich die Regel, was ich schon mal vorwegnehme. Wir bekamen einen Süd-Ost und dann den Nord-Ost Wind und dazu Strom auf die Nase.

Nach dem Runden des Caps mit dem markanten Leuchtturm drehte der Wind um 180° und kam uns jetzt mit 3bis 4Bft. entgegen. Die Welle war flach und wir kreuzten entspannt mit warmen Wind und Sonnenschein unserem Ziel entgegen. Die letzten 8sm mussten wir motoren da der Wind in der Lee-Abdeckung der mächtigen Steilküsten verschwand. Um 15:30Uhr nach viereinhalb Stunden erreichten wir Porto de Los Gigantes im Südwesten Teneriffas. Die Einfahrt war problemlos. Wird doch bei stärkerem Schwell aus SW, N oder NW Richtung gewarnt. Durch die Strandnähe der Hafeneinfahrt entsteht eine gefährliche Grundsee, die einen erstens gut durchschüttelt und ist man zu schnell dran, einem den Strand gefährlich nahe bringen kann. Die Dünung war heute zu vernachlässigen, die Anmeldung über VHF 9 klappte und die Hafenmeisterin in Sicht, schickte uns ins hinterste Eck an einen Schwimmsteg mit Mooring, wo uns ein Marinario die Achterleinen abnahm. Ohne Wind war das sehr enge Einparkmanöver (ohne Bugstrahlruder und Buxierhilfe) ein gelungenes. Mit Lob an die Mannschaft ging es zu unsern zweiten Anlegeschluck unseres Törns. Da es warm und die Sonne noch schien, machten wir uns zuerst auf, noch an besagtem Strand unter steilen Klippen mit schwarzem Sand zu baden bzw. zu schnorcheln.



Am Südostpier reihen sich diverse Souvenirläden, Restaurants und Bars aneinander. Das Angebot ist international. Am Ende der Meile fanden wir einen Platz im Freien bei „El Rincon De Antonio“. (TripAdvisor Gewinner 2014) Das Essen überraschte nicht nur mit hervorragendem Geschmack auch mit vergleichbar günstigen Preisen, üppigen Fleisch- und Fischsteller, Salat, Tapas und Desserts. Der trockene Wein soll auch gut gewesen sein und das spanische Bier schmeckte mir natürlich auch... Dort haben wir es dann bis zum Ladenschluss ausgehalten. Tagesweg ü.G. 31,3sm



Mo. 05. Dezember

TENERIFFA PORTO DE LOS GIGANTES (28°24.8' N 016°50.6' W)

Wetter: fasst Wolkenlos, 23°C, 2-5Bft. NW, See 1-3

Nach ruhiger Nacht gingen wir es langsam an und legten erst um 11:00Uhr ab. Da kein Liegetag auf unserer Rundreise vorgesehen war, machten wir einen Abstecher und fuhren weiter auf die Nord-Westseite Teneriffas. Einen schönen sonnigen Segel-Tag hatten wir. Nur in der Abdeckung der schwarzfelsigen, bis 800m aufsteigenden Klippen vor Los Gigantes und am Ende der Tages-Etappe mussten wir unseren Bilgen-Spinnaker bemühen. Um's Cap herum bekamen wir eine Zeitlang kräftigen Westwind, später auf Nord drehend und direkt in Küstennähe noch entgegengesetzten Strom der uns schob aber auch eine Zeitlang unangenehmes Kabelwasser spüren ließ.

Unser Ziel Puerto de Garachico. Ein neuer kleiner, aber moderner Hafen für Fischerei und Privatboote ist seit 2012 in Betrieb. Der einzige auf dieser Insel-Seite. Dieser wird durch eine große 650 Meter lange Beton-Mole mit vielen eingearbeiteten Neptuns geschützt. Im Hafen war noch sehr viel Platz und ein freundlicher Sicherheitsmann, da der Hafenmeister frei hatte, zeigte und half uns längsseits im hinteren Becken an einem Schwimmsteg fest zu machen. Die Ansteuerung ist einfach, aber man muss das Klippenfeld im Osten beachten und bei der Einfahrt sollte man sich nahe dem Wellenbrecher halten. Das Hafenumfeld soll noch weiter ausgebaut werden und ist noch etwas öde und die Sanitäreinrichtung bestand nur aus einem Bau-Container.



Der gleichnamige Ort Garachico liegt einige Gehminuten entfernt. Dort fanden wir auch die noch fehlende Petersilie in einem kleinen Supermarkt, die ich noch zwingend für meine Spaghetti aglio olio mit Garnelen für unser (Skippers-Dinner) Abendessen benötigte.

Die Stadt ist auch bekannt für seine natürlichen Meeresschwimmbäder – die Piscinas Naturales de Caletón. Diese entstanden durch einen Vulkanausbruch im Jahr 1706, der die Landschaft der gesamten Stadt beeinflusst hat. Garacico war im 16ten Jahrhundert ein wichtiger Handelshafen und wurde damals fast komplett verschüttet, bis auf die Festungsanlage, ein Stück vom alten Hafentor, und eine kleine Mühle wurde nichts verschont!

Durch das in das Meer fließende Magma wurden einzigartige, natürliche Schwimmbecken geformt. Vor dem Castillo wurden die Lava-Klippen befestigt und mit Gehwegen versehen. Hier sind auch die Meerwasserschwimmbecken eingerichtet. In einem der Becken konnte bei Ebbe das gestaute Wasser nicht abfließen. Dort wagten wir den Sprung in's teichgroße aber tiefes Natur-Becken und ca. 21° Grad warmen Meer-Wasser.



Tagesweg ü.G. 29,0sm > davon 20sm unter Segel



Di. 06. Dezember

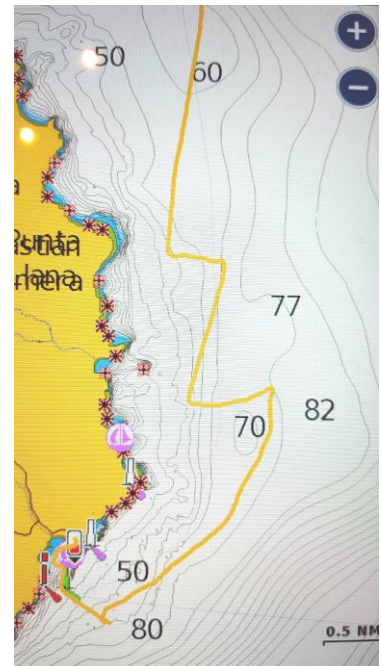
TENERIFFA PORTO DE GARACHICO (28°22'2 N 16°45'1 W)

Wetter: Wolkenlos, 22°C, 1-5Bft. ESE, See 1-4

Die Nacht lagen wir absolut ruhig. Der Ort und die Marina liegen morgens noch lange im Schatten der Berge. Um 10:00 Uhr bei noch lauem Lüftchen starteten wir und fuhren unter Maschine zunächst zurück bis



zum Kap am Punta Teno mit dem markanten Rot-Weißen Leuchtturm. Dort hatten wir heute in umgekehrter Weise eine Dünung von achtern und eine gegengesetzte (bis 2kn.) Strömung von vorne. Ich setzte das noch eingereifte Groß vom Vortag als Stützsegel. Der Wind war anfangs noch zu schwach um ausreichend Fahrt machen zu können, half aber gegen das rollen in der Dünung und dem Kappelwasser. Auf unserem Weg Richtung Gomera schauten ein paar Delfine nach uns und setzten sich abwechselnd mal auf unsere Bugwelle. Erst nach vier Stunden nachdem der Wind erst ganz abstellte, drehte und dann rasch auf die vorhergesagten 4 bis 5Bft. aus ESE stieg, konnten wir unter Segel mit Rausche-Fahrt und hoch am Wind unserem Ziel in Sichtweite anliegen und entgegen pflügen. Je näher wir der Insel kamen je kräftiger wurde Wind und Welle. Der Kap-Effekt



zeigte was er versprach. Die Ablenkung der Windrichtung und die Welle hatte ich falsch eingeschätzt und daher nicht mehr ausreichend Höhe, so mussten wir um das Kap ein kurzes Stück aufkreuzen. Dass es hier auch ungemütlich werden kann hatte ich gelesen. Den Haupthafen von Gomera schon in Sichtweite stand eine sehr kurze und steile See entgegen, mit Wellen bis drei Meter und nahmen uns krachend immer wieder mal die ganze Fahrt aus dem Schiff. Ich rate bei vorhergesagtem ESE-Wind hier besser größeren Abstand zu halten und wie die Situation zeigte, wegen der steiler werdenden Welle besser im tieferen Wasser zu bleiben. Zuvor noch

ein kleiner Schreckmoment, als es hieß „Wasser im Schiff!“ Glücklicherweise nichts Ernstes. Das WC im Vorschiff hatte sich wahrscheinlich im freien Fall entleert und dieses Unterwasser gesetzt. Unten im Saloon sah es zudem aus wie nach einer Küssenschlacht und an zwei Stellen hing die Deckenverkleidung etwas herunter. Nachdem ich mit Hilfe von Markus das WC wieder trockengelegt hatte, war es um Ihn geschehen und das von Ihm immer sehr ausführlich geführte Logbuch wies die letzten 1,5h - wie es ihm gleichermaßen im Gesicht stand, - weiße Leere auf :-). Die Einfahrt war problemlos. Nachdem ich zuerst PortContol auf Chanal12 und anschließend die Marina auf Ch.9 die Zusage direkt anlaufen zu können bekam, empfing uns nach der breiten Einfahrt im großer Vorhafen (in dem die Fähren anlegen) mit langer schützender Mole das Lotsenboot. Es verwies mich, nicht direkt sondern das Fahrwasser für Sportboote zu nehmen. Hatte ich eigentlich vor aber sichtlich falsch verstanden. Naja, die gerade ablegende Fähre hätte mich nicht behindert ;-). In der Marina wurden wir schon an einem Schwimmsteg mit Doppelboxen erwartet.



Wie ein alt eingespieltes Team setzen wir beherzt aber ohne Hektik unsere Marie-Anne passgenau rückwärts, mit kräftigem Einsatz des Rad-Effekts und Drift durch Wind von Vorne in die enge Lücke, was ein dickes Lob von den Marinahelfern gab und was ich meiner Mannschaft beim traditionellen Anlegeschluck auch weiter gab. Zuvor verteilte ich aber noch Nikolaus Mützen... Lustig, lustig tralalalala - bald ist Nikolaus Abend da.....

Harry hat sich für ein gutes Abendessen an Bord ins Zeug gelegt. Danach gingen wir noch etwas flanieren. Wir fanden am Anfang der Einkaufsstraße die tolle spanische Fischtaverne „El Pejin“, in der der Chef zur Gitarre greift und zusammen mit ein paar Freunden original spanische volkstümliche Musik zum Besten gab. In den weihnachtlich geschmückten Gassen fanden wir davor auch noch Platz auf ein... Bierchen. Auch ein paar von den 72 Wahnsinnigen Typen schlenderten in Flipflops vorbei, die in 17 Teams mit einem speziell hochseetauglichen 1,2 oder 3er Ruderboot ab dem 14.12. den Atlantik nach Antigua (ca.30000sm) im Rahmen einer Regatta „Talisker Whisky Atlantic Challenge“ überqueren wollen. Einer mit dem wir in der Marina an seinem Boot ins Gespräch kamen, will es alleine innerhalb drei Monaten schaffen. Ich würde x-mal lieber auf der Pinta von Kolumbus anheuern, mit der er auch von hier aus loszog um Indien zu erreichen, als mich rudern in einer Nusschale auch auf die Strecke zu machen.

Tagesweg ü.G. 36,7sm > davon 18,7sm unter Segel

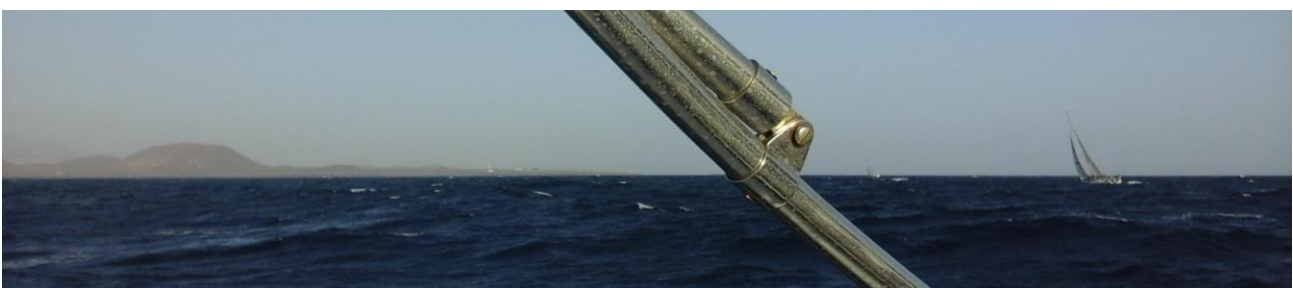
Mi. 07. Dezember

LA GOMERA SAN SEBASTIAN (28°05'3 N 17°06'4 W)

Wetter: Wolkenlos, 22°C, 4-5Bft. ESE, See 3-4 (1,5ESE)

Heute ging es um 10:00Uhr wieder los und es hieß ab jetzt für den restlichen Törn -Wind von vorne. Mit einem SSE ging es bei bis zu 7Bft. ostwärts Richtung Süd-Westen Teneriffas. Unterwegs näherten wir uns einem Chartersegler mit anscheinend gleichem Ziel. Der sich der Schmach zügig überholt zu werden, durch eine Wende sich dieser entzog und nicht mehr gesehen wurde. Gegen Mittag, direkt in Luv zum Greifen nah am Schiff vorbei, ein Wal! Ich glaubte, zum Glück, der muss uns gerade ausgewichen sein. Hinter uns noch zwei weitere, die wie in Zeitlupe aus unserm Kielwasser und durch die hohen Wellen tauchten. Es müssen 4 bis 5 Meter große Pilotwale (Grindwale) wie ich später recherchierte, gewesen sein. Anscheinend besonders häufig hier im Südwesten der Inseln anzutreffen. Es soll hier im Gebiet etwa 30 Gruppen geben, mit einer Gesamtzahl von 400 Tieren.

Entlang der Süd-Westküste gelang es uns bei jedem Schlag die Wind-Verhältnisse mit den Drehern unter Land gut zu nutzen. Den Kap-Effekt vom Vortag noch in den Beinen, beschloss ich jedoch den vorerst letzten Holeschlag auf Steuerbord weit draußen am Kap vorbei zu fahren, um dann auf dem anderen Bug unser Ziel anliegen zu können. Einem der zwei weit vor uns liegenden Segler kamen wir erst zur Freude bis auf etwa eine halbe Maile näher. Leider ging meine Rechnung nicht auf und im Nachhinein ärgerte es mich, nicht einbezogen zu haben, dass der Wind wie allgemein vorhergesagt eventuell nicht so bleibt, sondern auf der Insel-Ostseite abgelenkt wird und nach links drehen könnte. So kam es dann auch und ich konnte beobachten, an den anfangs noch nahen, auch auf der Kreuz befindlichen Segler aber auf anderem Bug, wie sich der Abstand unter Land drastisch vergrößert hatte



Immer wieder mit Blick auf diese, jetzt bereits ca. 2sm in Luv segelnden Boote, sah ich, wie die hintere den Mast anscheinend verliert. Ich glaubte es nicht. War es eine brechende Welle? Nein,- ich konnte nur noch einen Segler sehen. Der andere segelte weiter und ich dachte, vielleicht hat er die Segel geborgen, verrissen oder dergleichen. Doch dann konnte ich sehen, dass die vorangefahrene Segelyacht aus irgendeinem Grund umdrehte. Kurz darauf kam eine Notmeldung von dieser. Mayday- Position- gekenterte Yacht gesichtet- Personen im Wasser... Im Bild rechts die Unglücksyacht. Nachdem wir das Vorsegel mit mühe geborgen hatten, gingen wir mit voller Kraft unter Maschine Richtung Unfallstelle. Meine Mannschaft versuchte unter Deck die Funksprüche zu verstehen. Eine weitere Yacht die auch unter Maschine unter Land aufgekreuzte eilte ersichtlich auch in gleiche Richtung, etwas näher und noch vor uns. Unterwegs kam die gute Nachricht von der zurück geeilten Yacht "St Barbara V", alle wohl auf und geborgen. Nachdem die Yachten vor uns in Richtung Las Galetas, ein Helikopter der Küstenwache die Unglücks-Stelle überflog und auch abdrehten, folgten wir diesen erleichtert auf gleichem Kurs Richtung unserem eigentlichen Tagesziel. Ich sah noch den dunklen Rumpf (ohne Kiel) mit dem Ruderblatt nach oben zeigend in den Wellen. Auf VHF16 gab ich noch ein Funk ab, dass wir in der Nähe der Unfallstelle seien, die Meldung der Abbergung erhalten haben und die Stelle jetzt verlassen würden.

Nachstehend die Schlagzeilen später in der „Yacht“ online:

Die "Tyger of London" kenterte innerhalb von Sekunden durch. Die fünfköpfige Mannschaft konnte gesund abgeborgen werden. Die Ursachen bleiben aber unklar.

Die Unglücksyacht , eine Comet 45S >>



Das Unglück ereignete sich am Donnerstag, 7. Dezember bei den Kanarischen Inseln. Zu dieser Zeit war die "Tyger of London", eine Yacht vom Typ Comet 45S, südlich von Teneriffa unterwegs, mit unbekanntem Ziel. An Bord: vier Männer und eine Frau. Ganz in der Nähe und auf gleichem Kurs segelte zur selben Zeit die "St Barbara V", eine Rustler 42 aus England, von La Gomera kommend. Beide Yachten kreuzten in Sichtweite voneinander gegen einen starken Ostwind und hohe Wellen auf. Zum Zeitpunkt herrschten 5 Windstärken, in Böen 6 bis 7.

Wie die Mannschaft der "St Barbara V" später berichtete, kenterte die "Tyger of London" plötzlich, nachdem sie zuvor kurz aus dem Ruder gelaufen war. Innerhalb von 30 Sekunden sei das Boot dann durchgekentert, Mast nach unten. Zu diesem Zeitpunkt war der Kiel offenbar bereits komplett abgerissen und nicht mehr am Schiff. Auf der "St Barbara V" wurde augenblicklich ein Notruf abgesetzt, das Großsegel geborgen, die Maschine gestartet und Kurs auf das gekenterte Schiff genommen. Zum Zeitpunkt des Zusammentreffens schwammen die fünf Crewmitglieder der "Tyger of London" bereits im Wasser unweit ihrer durchgekenterten Yacht. Nach mehreren Versuchen im hohen Wellengang konnte die Mannschaft der "St Barbara V" die Schiffbrüchigen schließlich abbergen und in den Hafen von Las Galletas überführen. Alle fünf Segler haben zum Zeitpunkt des Unglücks Automatik-Rettungswesten getragen.

Die durchgekenterte und im Wasser treibende Yacht wurde von den Bergungskräften und der spanischen Küstenwache bis vor den Hafen von Acantilao de los Gigantes geschleppt und dort zunächst gesichert . In den kommenden Tagen soll das Schiff dann aufgerichtet und an Land gekrant werden. Dort werden sich die Experten der Unfalluntersuchungsbehörden mit den Hintergründen für den Kielabriss beschäftigen.

Die "Tyger of London" läuft unter englischer Flagge und wird von einem Unternehmen mit Sitz in der Schweiz für Hochseetörns und für Skipper-Trainings eingesetzt. Die 14,20 Meter lange Yacht vom Typ Comet 45S wurde bei Comar Yachts in Italien gebaut und steht seit acht Jahren intensiv im Einsatz. Der Skipper wollte auf Anfrage von YACHT online am Telefon keine Aussagen zum Unfallhergang machen. Nur so viel: "Wir haben unglaubliches Glück gehabt, dass wir noch am Leben sind." Auch lobt der

Schiffsführer die Seemannschaft der Crew auf der "St Barbara V". "Die haben super reagiert und genau das Richtige getan. Wir sind ihnen sehr dankbar."

Der Chef der Comar-Werft in Italien Massimo Guardigli hat erst auf Anfrage von YACHT online vom Unglück der "Tyger of London" erfahren. Mehr als 1200 Yachten, so sagt er, habe Comar Yachts bereits gebaut, und noch nie zuvor seien Probleme an den Kielen oder an den Kielaufhängungen bekannt geworden. Vielmehr vermutet Guardigli, dass dem Vorfall möglicherweise eine Grundberührung und damit Strukturschäden vorausgegangen sein müssten. Sobald die "Tyger of London" an Land steht, will er selbst nach Teneriffa fliegen und sich vor Ort ein Bild von den Beschädigungen an Rumpf und Kielaufhängung machen.

Der Tag nahm ein glückliches Ende. In Las Galletas wurde uns eine Lücke an einem Schwimmsteg zugewiesen. Kurz vor Dunkelheit lagen wir fest. Die Retter lagen am gleichen Steg. Die Geretteten waren bereits in Medizinischer -Obhut. Die Frau der Unglücksyacht hätte einen Schock und den anderen ging es den Umständen entsprechend gut, so die Kenntnis noch am Abend.

Tagesweg ü.G. 45,3sm > davon 40,3sm unter Segel

Do. 08. Dezember

TENERIFFA LAS GALLETAS MARINA DEL SUR (28°00'4 N 16°39'6 W)

Wetter: Wolkenlos, 20°C, 4-5Bft. ENE, See 3-4 (1,4- 7s)

Heute legten wir schon um 9:20Uhr ab. Unsere letzte Etappe lag mit ca. 35sm mit viel Wind wieder gegen an vor uns und wir sollten trotzdem spätestens um 17:00Uhr wie vertraglich vereinbart im Stützpunkt zurück sein. Unter Maschine ging es vorerst bis zum Punta Roja. Der Wind blies uns wieder wie gestern mit 6-7Bft. entgegen. Dort hoffte ich, dass dann der Wind hinter der Erhebung und Düse bessere Bedingungen herrschen und nach der dann nötigen Kursänderung unter Segel dann ausreichend Höhe gemacht werden könne. Jedoch der Wind drehte mit und zudem setzte eine Strömung mit ca.2bis 3Ktn. von vorne gegen uns und ließ unsere Fahrt, besonders auf der Höhe des Puerto de Granadilla, ein umstrittener Neu-Bau, Industrie- und Handelshafen, in manchen Wellen bis auf 3Ktn. über Grund zurückfallen. Gegen Mittag ließ der Wind etwas nach und wir konnten wieder gewünschte 6Ktn. Fahrt machen. Es war glaube ich jedoch keiner traurig, besonders diejenigen die z.T. von Übelkeit begleitet wurden, dass wir direkt und ohne ein mühsames Aufkreuzen, ausschließlich unter Maschine unseren Heimathafen erreichten. Rechtzeitig, nach 7,5h konnten wir wieder am Steg von Alboran-Charter festmachen und beim obligatorischen Anlegeschluck auf die hinter uns glücklich verlaufende Reise zuprosten. Nach einer problemlosen Schiffs-Abnahme gab es wie zu Beginn der Reise zum Dank noch eine Flasche Sekt vom Verscharterer. Es war auch noch Zeit, am Badeplatz, direkt an der Einfahrt hinter der Hafen Mauer, mit den letzten Sonnenstrahlen ein Bad im Meer zu genießen.

Tagesweg ü.G. 34,6sm

Gesamte Strecke ü.G. 209,4sm > Weg unter Motor 80,6sm > Weg unter Segel 174,8sm

PS.: Meine Mitsegler haben für den Umstand mit der nicht einsatzfähigen Yacht zum Start dieser Tour als Wiedergutmachung eine Gutschrift von „Windbeutel Reisen“ erhalten.

Ich bedanke mich bei meinen Mitsegler, für die schöne und angenehme Zeit in dieser Segelwoche, für deren vollen Einsatz, die gute Laune an Bord und das freundschaftliche Miteinander. Danke auf für Eure letzten Eintragungen im Logbuch unter Beobachtungen/Bemerkungen/Reisebericht. > Zitiere:

Lukas: „Ich war das erste mal segeln und es war ein echtes Abenteuer mit 3Meter Wellen und bis 32 Knoten Wind auf dem Atlantik. Mich hat es fasziniert bei den Manövern die verschiedenen Rollen kennen zu lernen. Ich habe eine Menge über Boot, Seemannschaft, Meer und das segeln gelernt.“

Harry: „Mit Reimar haben wir uns immer sicher gefühlt. „Du musst wissen was du tust!“ das hat er als seine Devise uns vorgelebt und das sah man in seiner Planung, Vorkehrungen und den Hafenmanövern. Von ihm kann man viel lernen.“

Markus: „Das war mein dritter Törn und mit Abstand der spannendste und herausforderndste. Der Atlantik bietet ein ambitioniertes Segel Feeling mit hohen Wellen und gutem Wind. Jederzeit fühlte ich mich sicher, da der Skipper steht's Ruhe ausstrahlte und wusste was er machte. Danke für dieses Erlebnis.“

Christof: „Bereits mit im Wort „Segeltörn“ steckt Abenteuer. Rückblickend auf mein ersten Segeltörn bestätigte sich dieses. Dies mit in einer tollen Crew gemeinsam zu erleben war für mich eine unvergessliche Reise- und Ferien-Erlebnis. Ein großer Dank an unsern erfahrenen Skipper Reimar.“